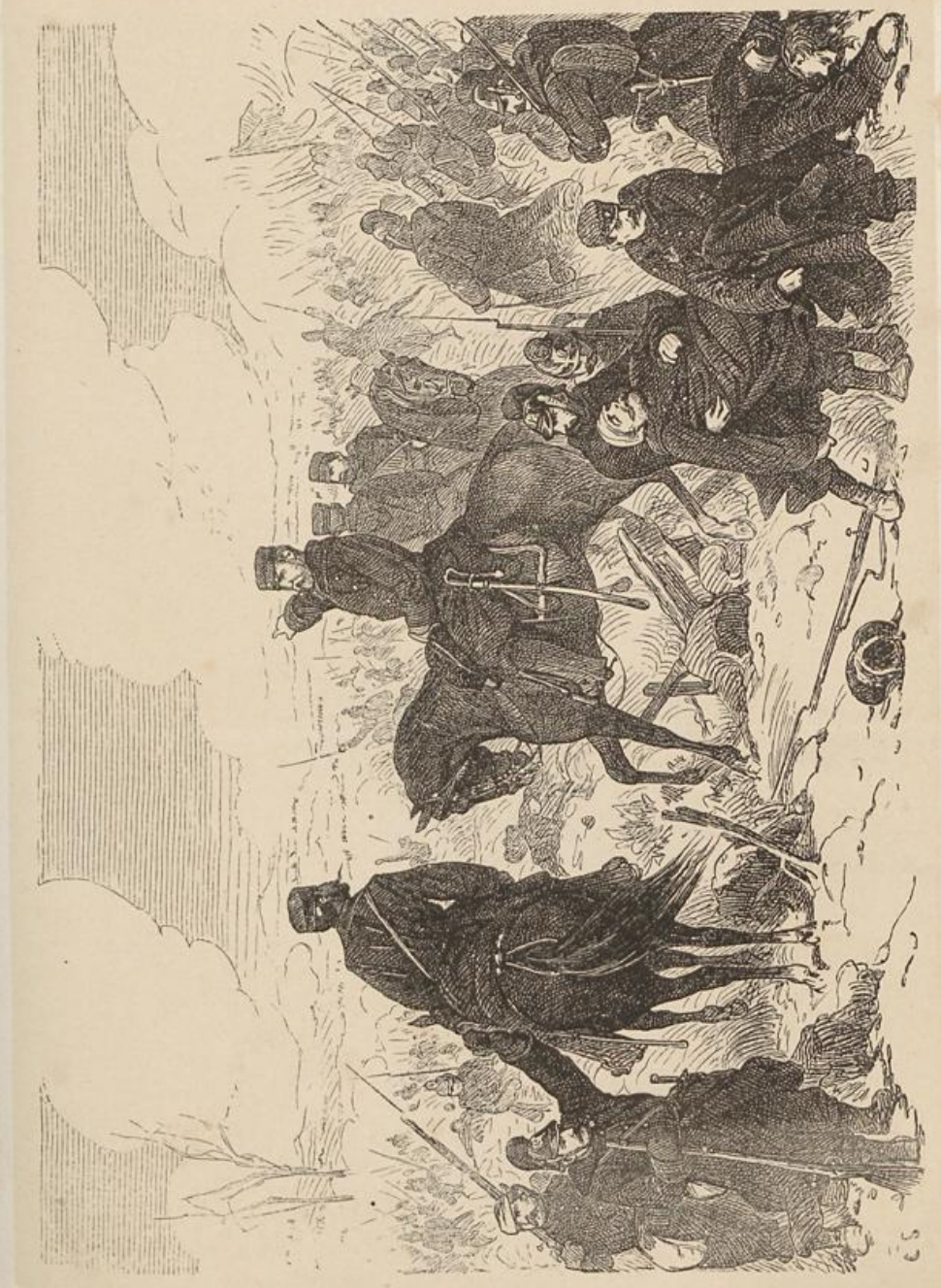


XV.

An der Loire.

Die 4. Cavallerie-Division, unter dem Oberbefehl des Prinzen Albrecht (Vater) von Preußen, operirte in südlicher Richtung von Paris gegen Orleans und war am 1. October bis Toury, 10 Meilen von Paris, vorgegangen. Hier traf sie auf so starke feindliche Abtheilungen, die auch über Cavallerie und Artillerie verfügten, daß sie genöthigt war, sich gegen Arpajon zurückzuziehen. Es unterlag keinem Zweifel, daß man es mit einer neuen Armee zu thun hatte, welche an der Loire gebildet worden war, um die auf der Südseite von Paris aufgestellten deutschen Truppen im Rücken zu bedrohen. Der Kronprinz gab in Folge dessen Befehl, daß sich das 1. bayerische Corps unter General von der Tann, verstärkt durch die 22. preußische Division (vom 11. Armeecorps) und die 2. Cavallerie-Division (Graf Stollberg-Wernigerode) gegen Arpajon in Marsch setzen sollte, um in Verbindung mit der 4. Cavallerie-Division dem weiteren Vordringen der Loirearmee Einhalt zu thun. Gleichzeitig war es dem Ermessen von der Tann's anheimgegeben, bis auf Orleans und weiter vorzugehen. Die unter dem Oberbefehl von der Tann's gestellten Truppentheile zählten, einschließlich des bayerischen Hauptcorps, 26 Bataillone, 25 Batterien und 40 Escadrons. Hierzu kam noch die 2. Cavallerie-Division mit 5 Regimentern und 2 reitenden Batterien. Diese Truppenmacht setzte sich am 6. October gegen Arpajon in Marsch, stieß aber erst am Vormittag des 10. in der Gegend von Artenay, 2½ Meilen nördlich von Orleans, an der Eisenbahn und der Hauptstraße nach Paris gelegen, auf den



General v. d. Tann bei Orleans.

Originalzeichnung von Gbr. Sehl.

Feind,
in den
hatte.
einem
sehr gu
einer b
unter d
Batteri
stügt n
Artena
W
4. bay
feuer h
Zuglei
la Cro
bindun
Brigad
nomme
gleicher
2. Cav
rechten
ständig
Walde
derten
1000
gewesen
und zu
aus W
W
garde
35,000
hochbe
Meilen
Lonnen

Feind, welcher sich von Arpajon über Toury hierher zurückgezogen und in den zahlreichen Weinbergen eine äußerst günstige Stellung genommen hatte. Dem ersten Vorstoß der von der Tann'schen Avantgarde, aus einem Bataillon und 2 Batterien bestehend, hielt der Feind mit seiner sehr gut postirten Artillerie Stand, während seine Reiterei dem Angriffe einer bayerischen Escadron Chevaulegers aus dem Wege ging und sich unter dem Schuß der Infanterie zurückzog. Gegen 4 Uhr rückten neue Batterien gegen die feindliche Linie vor, und von deren Feuer unterstützt nahm die erste bayerische Brigade im Sturmangriff das Dorf Artenay.

Aber auch die übrigen Truppentheile blieben nicht unthätig. Die 4. bayerische Infanterie-Brigade schickte auf das vernommene Geschützfeuer hin ihre Artillerie unter Chevaulegersbedeckung im Trabe vor. Zugleich war die Cavallerie-Division Prinz Albrecht gegen Creuzy und la Croix Briquet, südlich von Artenay, vorgerückt und trieb in Verbindung mit dem Feuer der Artillerie von der 4. bayerischen Infanterie-Brigade den Feind in wilder Flucht zurück, wobei ein Geschütz genommen und mehrere Hundert Gefangene gemacht wurden. Fast zu gleicher Zeit erschien von Pithiviers her (nordöstlich von Artenay) die 2. Cavallerie-Division auf dem Kampfplatze und warf sich auf den rechten Flügel des Feindes, welcher, von allen Seiten gedrängt, in vollständiger Auflösung sich so eilig wie möglich in den Schuß des großen Waldes vor Orleans begab. Dieser und die eintretende Nacht hinderten die weitere Verfolgung. Im Ganzen wurden an diesem Tage 1000 Gefangene gemacht und 3 Geschütze erbeutet. Die im Kampfe gewesenen französischen Truppen bestanden aus regulärer Cavallerie und Infanterie (5 Jägerbataillone und ein Zuavenregiment), im Uebrigen aus Mobilgarden.

Wie sich am nächsten Tage herausstellte, war dies nur die Avantgarde der Loirearmee gewesen, welche letztere im Ganzen mindestens 35,000 Mann stark war, über 40 Geschütze verfügte und von dem hochbejahrten General La Motte Rouge befehligt wurde.

General von der Tann schritt am 11. zum Angriff auf das 2 $\frac{1}{2}$ Meilen entfernte Orleans, gegen welches er seine Truppen in drei Colonnen vordirigirte, und zwar die erste Colonne auf der von Nordwesten

her über Ormes nach Orleans führenden Straße, die zweite auf der noch weiter nordwestlich von Gidy kommenden Straße, welche kurz vor Orleans in die Hauptstraße von Paris einmündet; auf der letzteren ging über Cercottes die dritte Colonne vor.

Die erste Colonne war gebildet aus der preussischen Infanterie-Division, bayerischer Reiterei und Artillerie und einem preussischen Husarenregimente. Das letztere stieß kurz nach 9 Uhr Vormittags bei Boulay auf französische Kürassiere, die sich aber ohne Kampf zurückzogen. Der Feind erwartete in den am Ausgang des Dorfes Ormes errichteten Schanzen die deutschen Truppen und empfing dieselben mit Geschütz- und Gewehrfeuer, gegen welches sofort die preussischen und bayerischen Batterien Front machten. Nachdem die wiederholten Ausfälle starker französischer Infanterie-Abtheilungen durch Granatfeuer zurückgewiesen worden waren, faßte eine bayerische Batterie die feindlichen Verschanzungen so wirksam in der linken Flanke, daß die Franzosen sich schon nach den ersten Schüssen nicht mehr darin zu halten vermochten und die Position, in welche das 83. preussische Regiment unter Hurrah eindrang, schleunigst räumten. Ein anderes preussisches Regiment hatte Ormes umgangen und fiel über die auf Orleans flüchtenden Franzosen her, von denen sich 800 Mann gefangen geben mußten. So gelangte Ormes und auch ein Theil des in 1½ständiger Entfernung gegen Orleans gelegenen Dorfes St. Jean in den Besitz der deutschen Truppen. Hier aber that das bergige Terrain, welches sogar der Infanterie große Schwierigkeiten bot, dem weiteren Avanciren vorläufig Einhalt.

Die über Gidy vorgehende zweite Colonne, aus der 4. bayerischen Brigade bestehend, hatte um die Mittagszeit den Geschützdonner von Ormes her vernommen und sich südlich gewendet, um in den Kampf mit einzugreifen; ein heftiges Feuer aber, welches sie aus den dichten Weingeländen erhielt, hinderte sie am weitem Vordringen.

Die 3. bayerische Brigade, als dritte Colonne die Hauptstraße innehaltend, war auf ihrem Marsche vom Feinde nur wenig belästigt worden, bis sie Nachmittags gegen 2 Uhr les Aides erreichte. In den Häusern dieses zu beiden Seiten der Straße lang sich hinziehenden Dorfes hatte sich der Feind eingenistet und leistete den zähesten Widerstand. Zwei längs des

Eisenbahndammes bis an die Bahnhofsgebäude und die Gasfabrik von Orleans vorgeschobene bayerische Bataillone sahen sich bald überlegenen feindlichen Kräften gegenüber in ein heftiges Feuergefecht verwickelt und konnten sich nur mit Aufbietung ihrer ganzen Tapferkeit und durch den Bahndamm und einige von ihnen besetzte Häuser gedeckt, gegen den anstürmenden Feind behaupten.

So war auf allen drei Punkten das Gefecht zum Stehen gekommen, bereits brach der Abend herein und es mußte etwas Entscheidendes geschehen, wenn Orleans heute noch genommen werden sollte. Die inzwischen eingetroffene 1. bayerische Brigade, welche der ersten Colonne gefolgt war, ermöglichte denn auch einen allgemeinen Offensivstoß und wurde zwischen die erste und zweite Colonne eingeschoben, so daß sie zwischen beiden die Verbindung aufrecht erhielt und in das Gefecht, das sich zwischen der mittleren Colonne und dem Feinde in den Weinbergen entsponnen hatte, mit eingriff. Gleichzeitig ließ General von der Tann in den Weinbergen von St. Jean eine preussische Batterie auffahren und die 4500 Schritt entfernte Stadt Orleans beschießen. Ueber den Eisenbahndamm an der Hauptstraße rückte gegen 5 Uhr ein preussisches Regiment vor, um den dahinter postirten Feind in der Flanke zu fassen, und um dieselbe Zeit schritt auch die 3. bayerische Brigade zu einem letzten kräftigen Angriff gegen les Aides. Die Franzosen vertheidigten Garten für Garten, Haus für Haus mit einer ungemeynen Hartnäckigkeit und behaupteten sich in den letzteren mitunter selbst dann noch, wenn dieselben bereits in Flammen aufgingen. Die brave 3. Brigade, welche ohnehin die schwächste von allen war und heute bereits große Verluste erlitten hatte, stürmte immer wieder von Neuem an, aber trotz ihrer glänzenden Tapferkeit würde sie dem zähen Feinde seine überaus günstigen Positionen kaum haben entreißen können, wenn nicht durch ein allgemein erfolgtes Vorrücken auf dem rechten Flügel und im Centrum der Feind auf der ganzen Gefechtslinie zum Weichen gebracht worden wäre. An keinem der drei Punkte gestattete das Terrain das Eingreifen der Artillerie, die Infanterie mußte den Kampf allein ausfechten, und auch das letzte noch in Reserve gebliebene Regiment wurde beim Dunkelwerden noch in den Kampf gezogen, um auf der Hauptstraße vorzurücken. Am Gitterthor der Vorstadt von

Orleans leistete der Feind noch einen letzten, wenn auch nur kurzen Widerstand, und nun stürmten von drei Seiten zugleich Bayern und Preußen, den vor ihnen herflüchtenden Franzosenhaufen hart auf den Fersen, in die Stadt ein, sich gegenseitig mit nicht enden wollenden Hurrahs begrüßend. So ging es bis auf den Platz Martroi und vor die Mairie. Um den ohnehin ermüdeten Truppen einen blutigen Straßenkampf zu ersparen, zu dem es in der Vorstadt jenseits der Loire sicher gekommen wäre, begnügte man sich, die beiden Brücken bewachen



Marktplatz von Orleans.

zu lassen, an deren südlichem Ende der Feind in befestigter Stellung stand. Während der Nacht campirten die Preußen und Bayern auf den Straßen, und auf dem Plage Martroi loderten ihre Bivouakfeuer um das Reiterstandbild der Jungfrau von Orleans. Am folgenden Morgen wurde auf dem linken Loireufer die Verfolgung des Feindes fortgesetzt, welcher ohne Kampf zurückwich. Zwei bayerische Brigaden nahmen, ohne auf Widerstand zu stoßen, Olivet in Besitz und Cavalleriepatrouillen streiften bis la Ferté, 2 Meilen südlich dieses Ortes.

Der Verlust der Franzosen betrug außer vielen Todten und Verwundeten 2000 Gefangene und 3 Geschütze.

Der Besiz von Orleans war von großer militärischer Bedeutung. Die Lage der Stadt am rechten Ufer der Loire, machte sie zu einem wesentlichen Stützpunkt, um den vor Paris operirenden Armeen im Süden den Rücken zu decken; die hier einmündenden Bahnen von Nantes, Bordeaux, Toulouse und Paris waren von nicht geringer Wichtigkeit und zu alle diesem kamen noch die materiellen Vortheile, welche Orleans als Stadt sowohl wie als Landschaft darbot. Es waren große Casernen und andre bedeutende Räumlichkeiten zur Unterbringung von Truppen vorhanden; die 70,000 Einwohner zählende Bevölkerung gehörte zu den wohlhabendsten des Landes und die nördliche überaus fruchtbare Umgebung der Stadt, die Beauce genannt, erschloß der Verproviantirung der Armeen vor Paris bedeutende Hülfquellen.

Am 16. October brach die 22. Division, welche unter dem Commando des Generals von Wittich stand, von Orleans auf und marschirte in nordwestlicher Richtung gegen Chateaudun ab; unterwegs stieß in St. Sigismund die Cavalleriedivision des Prinzen Albrecht zu ihr. Die Truppen trafen während ihres mehrtägigen Marsches auf keinen Feind; als sie sich jedoch am Vormittag des 18. ihrem Ziele näherten, erhielten sie aus den Dörfern der Umgegend Kleingewehrfeuer. In den Häusern und Gehöften hatten sich Nationalgarden und Franctireurs festgesetzt, welche durch Infanterie und Artillerie sehr bald aus ihren Stellungen gegen Chateaudun geworfen wurden.

Als man bis unter die Mauern der Stadt selbst vorgerückt war, zeigte es sich, daß dieselbe sich bis zum Neufsersten vertheidigen wollte. Alle Ausgänge waren verbarrikadirt, die Stadtmauern und sogar die Dachgiebel der Häuser mit Schießscharten versehen. In den Straßen selbst hatte man, wie sich später herausstellte, Barrikaden errichtet, welche durch 3 bis 4 Fuß dicke Sandlagen, Feldsteine und Baumstämme eine derartige Festigkeit erhalten hatten, daß die Artillerie nichts dagegen hätte ausrichten können.

General von Wittich traf sogleich — es war 2 Uhr Nachmittags — seine Anordnungen. Er ließ im Osten und Westen der Stadt Infanterie aufmarschiren, die Artillerie hinter einem Eisenbahndamm gegen

die Südfront Stellung nehmen, um über denselben hinweg den Platz zu beschießen, und den Bahnhof, welcher den Schlüssel zur Ostseite bildete, unter Mitwirkung von Artillerie durch eine Brigade erstürmen.

Als die von Westen gegen die Stadt anrückende Infanterie von den Mauern und Häusern ein heftiges Gewehrfeuer erhielt, eröffnete die der Division zugetheilte bayerische Batterie auf 800 Schritt Entfernung ein sehr wirksames Bombardement auf die Stadt, unter dessen Schutze die Infanterie vorging und ein auf der Westseite gelegenes Schloß im Sturmangriff nahm.

Die hinter dem Bahndamm aufgefahrene Artillerie, aus 5 Batterien bestehend, schoß bis zum Einbruch der Dunkelheit die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand, und als in Folge dessen die Widerstandskraft des Feindes zu erlahmen begann, ließ General von Wittich um 9 Uhr die Stadt erstürmen. In den Straßen, wo die Artillerie nur sehr langsam vorzurücken vermochte, kam es zu einem erbitterten Kampfe. Die Franzosen vertheidigten, trotz des immer weiter um sich greifenden, von einem Herbststurme neuentfachten Feuers, jedes einzelne Haus, und um den Tirailleurs Bahn zu brechen, mußten die Pioniere die Wände zertrümmern. Bis Morgens 3 Uhr währte dieser furchtbare Kampf, — da erst waren die letzten Häuser im Besitz unserer Truppen. Aber welcher schrecklicher Anblick bot sich dem Auge dar! Raum vermochte man sich auf den Straßen zu bewegen, so dicht waren diese mit verkohlten Balken, ganzen herabgestürzten Dächern und zertrümmertem Mauerwerk angefüllt. Die Kirche auf dem Marktplatz war von den Granaten beinahe vollständig zusammengeschossen und mächtige Felsblöcke und Quadersteine hatten sich aus ihren äußern Wänden losgelöst. Fast die ganze Stadt stand in einem Feuermeer, das jedes Löschversuchs spottete, und — was das Entsetzlichste war — in den brennenden Häusern waren viele verwundete Franzosen, um welche sich ihre Kameraden während des Straßenkampfes nicht gekümmert hatten, hilflos zurückgeblieben und die Beute der Flammen geworden.

An eine Unterkunft der deutschen Truppen war unter solchen Umständen nicht zu denken, sie mußten sammt ihren Offizieren auf den Straßen bivouaciren.

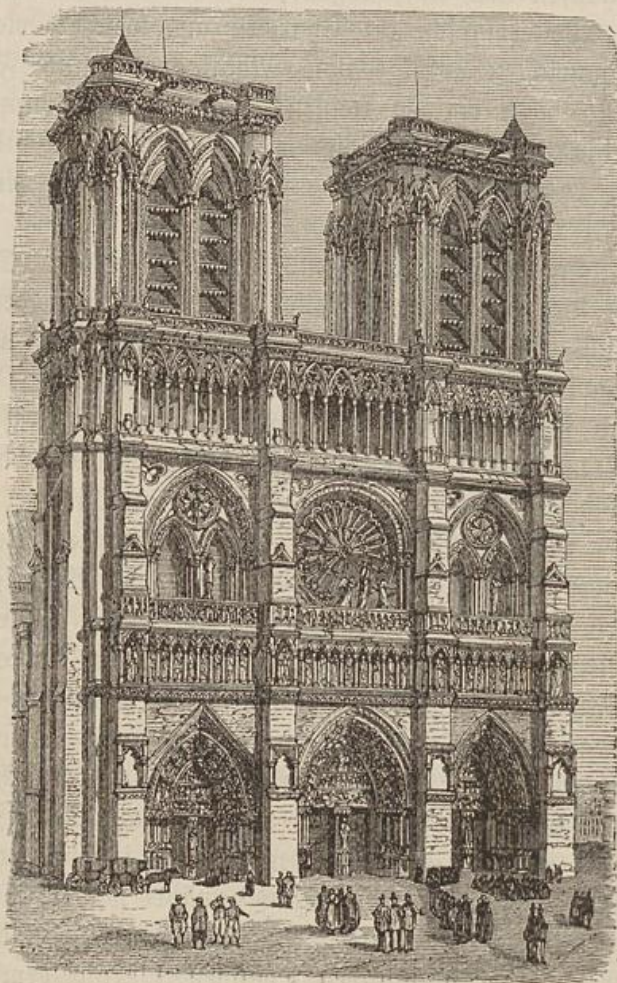
Zwei Drittheile der Stadt waren durch den nutzlosen Widerstand, an welchem sich auch der größte Theil der Bürger mit betheiligte hatte, in Asche gelegt. Von den 3 bis 4000 Mann, welche die Besatzung gebildet hatten und von einem Polen, Namens Lipowsky, befehligt worden waren, fielen 500 Mann als Gefangene in deutsche Hände.

Mit dem grauenenden Morgen trat die Division, während die aus den Trümmerhaufen noch aufschlagenden Flammen fast Tageshelle verbreiteten, den Weitermarsch auf Chartres an, welches mehrfach eingegangenen Nachrichten zufolge von Mobilgarden und Franc tireurs besetzt war. Als nach einigen kleinen Gefechten die Truppen am 21. Chartres erreicht hatten, fuhr die gesammte Artillerie südöstlich der ebenfalls zur Vertheidigung vorbereiteten Stadt in einem Halbbogen auf.

Ein Geistlicher aus der Umgegend, dem das Schicksal Chateauduns als warnendes Beispiel vor der Seele stehen mochte, meldete sich beim General Wittich und erbot sich, in die Stadt zu gehen und die Behörden zur Capitulation zu bewegen. Der General war damit einverstanden und stellte noch die Bedingung, daß der Präfect sich mit den andern Notabilitäten der Stadt bis 1 Uhr Mittags bei ihm persönlich einzufinden hätten, widrigenfalls unverzüglich zum Bombardement geschritten werde. Währenddem waren Truppentheile des linken Flügels bei dem Dorfe Vimaur mit 3 Bataillonen Mobilgarde handgemein geworden. Die Letzteren hielten aber nicht Stand, sondern nahmen die Beine unter den Arm und machten, daß sie so schnell wie möglich nach Chartres kamen. Dort waren die Behörden zu der Einsicht gelangt, daß jeder Widerstand nutzlos und von unerseßlichen Verlusten begleitet sein würde. Pünktlich stellte sich denn auch der Maire der Stadt beim General von Wittich ein, um die Schlüssel zu überreichen und die Capitulation zu unterzeichnen, in welcher der Hälfte der französischen Besatzung freier Abzug gewährt wurde, während 2000 Mobilgarden die Waffen abliefern mußten. Unter klingendem Spiel erfolgte der Einzug der preußischen Truppen, die auf dem Marktplatz vor dem Prinzen Albrecht defilirten.

Die Besatzung dieser 20,000 Einwohner zählenden Hauptstadt des Departements Eure und Loire gewährte dem rechten Flügel von der

Tann's sichere Deckung gegen feindliche Ueberfälle und schnitt, da Chartres Knotenpunkt der südlich über Chateaudun nach Tours und westlich über le Mans in die Bretagne führenden Bahnen ist, jeden Zuzug an Hilfstruppen aus der Bretagne, wie an Marinesoldaten aus dem Seehafen Brest vollständig ab.



Notre Dame in Paris.